

Verstärkte Provenienzforschung am Lindenau-Museum Altenburg

Fortan untersuchen zwei Kunstwissenschaftlerinnen Sammlungszuwächse aus der Zeit des Nationalsozialismus und der SBZ/DDR.

Zum Internationalen Tag der Provenienzforschung am 13. April 2022 zeigt das Lindenau-Museum Altenburg in der Kunstgasse 1 eine Präsentation mit Exponaten, zu deren Herkunft, Zuschreibung und Erwerbungs Umständen geforscht wird. Für dieses wichtige Forschungsfeld beschäftigt das Lindenau-Museum Altenburg im Rahmen des Projektes Lindenau21^{Plus} seit Februar 2022 eine zweite Kunstwissenschaftlerin.

Provenienzforschung am Lindenau-Museum Altenburg

Die Forschungsarbeit des Lindenau-Museums zur Herkunft, Zuschreibung sowie zu den Erwerbungs Umständen einzelner Exponate fokussiert sich vor allem auf Kunstwerke, die während der Zeit des Nationalsozialismus, der anschließenden Zeit der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der DDR in den Besitz des Lindenau-Museums gelangten. In beiden Abschnitten der deutschen Geschichte haben Kunstgegenstände den Besitzer auch unter fragwürdigen Umständen gewechselt oder sind in öffentliche Sammlungen bzw. Museen gelangt. Die Provenienzforschung als Zweig der Kunstwissenschaft untersucht unter dieser Prämisse eine Vielzahl an Kunstwerken, deren Provenienz heute Unklarheiten aufweisen.

Am Lindenau-Museum widmen sich die Kunsthistorikerinnen Sarah Kinzel und Marianne Henke diesen Untersuchungen: Seit April 2018 erforscht Sarah Kinzel in einem vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste geförderten Projekt die Herkunft ausgewählter Gemälde und Plastiken, die zwischen 1933 und 1963 ins Lindenau-Museum gelangt sind. Schwerpunkt ihrer Recherchen liegt auf der Überprüfung dieser Neuzugänge auf Fälle von NS-verfolgungsbedingtem Entzug.

Im Rahmen des Projektes Lindenau21^{Plus} wurde die Provenienzforschung am Lindenau-Museum Altenburg weiter gestärkt. Mit Marianne Henke hat im Februar 2022 eine zweite Provenienzforscherin ihre Arbeit im Lindenau-Museum aufgenommen. Sie untersucht den Bestand des Museums im Hinblick auf Erwerbungen mit SBZ/DDR-Unrechtskontexten: Ihr Fokus liegt zurzeit auf Werken, die im Zusammenhang mit der Bodenreform, „Schlossbergungen“, Ausreisen und „Republikflucht“ stehen können.

KAG Altenburger Museen

LINDENAU-
MUSEUM
ALTENBURG
Kunstgasse 1

Pressemitteilung
13.4.2022

Pressekontakt

Steven Ritter
T +49 (0) 3447 8955 570
M +49 (0) 171 53579 55

presse@lindenau-museum.de

Hillgasse 15
04600 Altenburg
info@lindenau-museum.de

www.lindenau-museum.de



/lindenaumuseum
#lindenaumuseum

Öffnungszeiten
Di–So 12–18 Uhr

Der Gaul beim Zahnarzt...

Unter dem Motto „Der Gaul beim Zahnarzt“ präsentiert das Lindenau-Museum Altenburg eine Auswahl an Gemälden, die in den 1950er-Jahren über den Leipziger Kunsthandel erworben wurden. Es handelt sich dabei vornehmlich um Landschaftsbilder und Porträts, für die der damalige Museumsdirektor Hanns-Conon von der Gabelentz eine besondere Vorliebe hegte. Im Fokus der Provenienzforschung stehen die Bilder aus verschiedenen Gründen: Einige gelangten über Händler ins Museum, deren Verwicklung in den Verkauf von entzogenem Kulturgut nachgewiesen ist. Manche weisen klärungsbedürftige Besitzwechsel zwischen 1933 und 1945 auf. Bei anderen laden Details auf der Leinwand oder dem Rahmen zum genaueren Hinsehen ein.

Die gezeigten Werke stehen exemplarisch für eine Erwerbungspraxis, wie sie in der Museumslandschaft nach dem Zweiten Weltkrieg weit verbreitet war, denn das Angebot des Kunstmarktes war beachtlich und die Preise nach heutigen Maßstäben ungewöhnlich niedrig. Ein kritischer Blick auf die Herkunft der Werke wurde kaum gewagt. So konnte auch das Lindenau-Museum Altenburg seine Sammlung deutscher Malerei des 19. und frühen 20. Jahrhunderts in diesem Zeitraum durch Kauf- und Tauschgeschäfte erheblich erweitern – einem geschenkten Gaul schaute man sprichwörtlich nicht ins Maul.

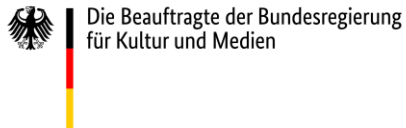
Tag der Provenienzforschung

Mit dem Internationalen Tag der Provenienzforschung wird auf die gesellschaftliche und wissenschaftliche Relevanz dieses Forschungsfeldes hingewiesen. Zugleich werden dem Publikum Einblicke in die Methoden dieses kunstwissenschaftlichen Bereichs vermittelt. 2022 findet der Thementag zum vierten Mal statt. Über 95 Kultureinrichtungen in Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Österreich, der Schweiz und den USA beteiligen sich daran. Das breit gefächerte Programmangebot mit über 100 Veranstaltungen widmet sich schwerpunktmäßig Themen aus den Bereichen NS-verfolgungsbedingter Entzug, dem Kulturgut aus kolonialen Kontexten sowie der Sammlungsgeschichte allgemein.

Lindenau21^{Plus}

Am 26. November 2020 beschloss der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages die Förderung von drei kulturellen Leuchttürmen in Thüringen: Der Stiftung Schloss Friedenstein Gotha, der Klassik Stiftung Weimar und dem Lindenau-Museum Altenburg. Bis 2027 bekommt das Lindenau-Museum eine Projektförderung in Höhe von bis zu zwei Millionen Euro jährlich. Im Rahmen des Projektes Lindenau21^{Plus} werden diese Mittel für die Bereiche Digitalisierung (Digitalisierung des gesamten Sammlungsbestandes und Aufbereitung der Daten für Forschung, Vermittlung, Neupräsentation), Provenienzforschung (Verstetigung der Provenienzforschung mit besonderem Fokus auf der Zeit des Nationalsozialismus, der SBZ sowie der DDR), länderübergreifende kulturtouristische Ziele (u.a. neuer Online-Auftritt des Lindenau-Museums, Realisierung eines Erlebnisportals „Thüringen entdecken“ in Altenburg, Werbe- und Marketingkampagne zur Neueröffnung des Lindenau-Museums) und kulturelle Bildung (u.a. neue Werkstattbereiche zur Erweiterung des Angebots der Kunstvermittlung) aufgewendet.

Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und dem Deutschen Zentrum für Kulturgutverluste



Pressekontakt

Steven Ritter

Pressesprecher

Lindenau-Museum Altenburg

Hillgasse 15, 04600 Altenburg

Tel.: +49 (0) 3447 8955 570 | +49 (0) 171 53579 55 | Fax: +49 (0) 3447 8955-440 |

presse@lindenau-museum.de